

Ein Neuer für den Vorstand?

Eigentlich ist eine Affäre meist durch den Rücktritt eines der Protagonisten beendet und der Zurückgetretene kann für sich auch einen gewissen Respekt erwarten. Die Begründung von Renko Schmidt zu seinem am 27. Februar 2010 erklärten Rücktritt und insbesondere der Kommentar des DRV-Vorsitzenden Siegfried Kaidel dazu, erfordern jedoch an dieser Stelle eine klare Erwiderung in der Sache. Kaidel und Schmidt versuchen bereits seit Wochen die Mähr in die Welt zu setzen, man habe dem stv. DRV-Vorsitzenden persönlich und wirtschaftlich bewusst schaden wollen. Eine solche Unterstellung gegenüber den engagierten Kritikern, die ausschließlich ihr Recht auf eine freie Meinungsäußerung wahrgenommen haben, ist eine völlige Verdrehung der Tatsachen.

Schon wenige Monate nach seinem Amtsantritt gab Renko Schmidt genügend Anlass, ihm erkennbare Interessenskonflikte vorzuhalten. So u.a. durch die Gründung einer Marketing-Gesellschaft, mit der er gegen alle Widerstände sämtliche Aktivitäten in der Vermarktung der Nationalmannschaft an sich reißen wollte. Und Widerstände bei den Beteiligten, nicht zuletzt in den Reihen der Aktiven, gab es zu Hauf. Schon im Spätsommer erhielt die RM-Redaktion erste Informationen, die eine Gefährdung der bisherigen Sponsorenverbindungen erkennen ließen. Zu diesem Zeitpunkt war Schmidt bereits zweimal das Angebot zu einem Gespräch mit der Redaktion gemacht worden, um die strittigen Punkte aus seiner Sicht darstellen zu können. Diese nahm er jedoch nicht an. Als sich dann im November die Informationen über den möglichen Ausstieg eines Sponsors verdichteten und Renko Schmidt weiterhin ohne jede Selbstkritik und Einräumung von eigenen Fehlern mehrere Aktive massiv unter Druck setzte, war der Gang in die Öffentlichkeit quasi die Ultima Ratio, um Schaden vielleicht doch noch vom Verband abzuwenden. Der DRV-Vorsitzende hätte seinen Vize vielleicht noch „einfangen“ können, doch Siegfried Kaidel tat genau das Gegenteil, er stellte sich hinter seinen Stellvertre-

ter und wartete - statt mit Fakten zu Sache - nur mit unwahren Unterstellungen gegen die Kritiker auf.

Inzwischen aber wendeten sich immer mehr Beteiligte der Ruderszene von Schmidt ab. Mit dem Cheftrainer war er wohl schon länger in fachlichen Entscheidungen zerstritten und am Ende sprachen ihm auch die Aktiven in einem Schreiben, das sie zur Kenntnisnahme an den gesamten Vorstand sowie an den DRV-Ältestenrat gaben, unter Nennung von klaren Fakten und unwiderlegbaren Darstellungen von Fehlleistungen das Misstrauen aus. Längst war Renko Schmidt in seinem eigentlichen Aufgabenbereich Leistungssport völlig isoliert, ohne es vielleicht selber wahrzunehmen. Allein ein Anstands- denn als ein Überzeugungs-Votum des Vorstandes und vor allem die „schützende Hand“ des Vorsitzenden hielten ihn noch im Amt. Immer mehr versuchte er sich als Opfer mit persönlichem und wirtschaftlichem Schaden darzustellen, ohne jemals auch nur mit einem Wort oder belegbaren Fakten den gegen ihn erhobenen Vorwürfen zu begegnen.

Schaden ist in der Sache schon das richtige Wort, aber dies vor allem in Bezug auf das deutsche Rudern. Die Riemen-Frauen verloren ihren Sponsor, der NRW-Landesverband und seine Vereine einen Partner für den Breitensport, alles zusammengenommen - auf den olympischen Zyklus gerechnet - reicht das an einen Wert von fast einer Million Euro heran, die Zahlen liegen der Redaktion nachprüfbar vor. Noch nie hat in der Geschichte des DRV ein einzelnes Vorstandsmitglied durch seine Aktivitäten dem Verband einen größeren wirtschaftlichen Schaden zugefügt, der Rücktritt wie schon im Dezember öffentlich gefordert, war längst überfällig.

„Wir werden die Entwicklung in Ruhe beraten.“, so Siegfried Kaidel in seinem Kommentar am 27. Februar. Doch wer traut diesem Vorsitzenden nach der nicht enden wollenden Serie von personellen Fehlentscheidungen, nach Rücktritten und „Hinausekeln“ aus Haupt- und Ehrenämtern überhaupt noch zu, aus diesem Vorstand eine effektive und für das Rudern engagiert arbeitende Mannschaft zu machen. Die schlechten Vorausset-

zungen, die er als Hindernis für die Findung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter nun bemängelt, hat er wesentlich selber zu verantworten. Scheinbar erinnert er sich nicht mehr an die zahlreichen Absagen und Probleme, als er seine Mannschaft für den Rudertag 2008 zusammenstellen wollte. Schon damals säte er den Wind, der ihm jetzt als Sturm entgegenschlägt.

Auf drei Regionalkonferenzen möchte sich der Vorsitzende ein Bild von der Lage in den deutschen Ruderlanden machen. Doch was würde er überhaupt daraus annehmen, wenn er inzwischen selbst gut gemeinte Ratschläge aus seinem engsten persönlichen Umfeld ausschlägt? Auf wen



Von Arno Boes

hört er überhaupt noch, wer bestimmt tatsächlich über das Wohl und Wehe des Verbandes? Längst ist bekannt, dass durch diesen Vorstand bereits ein gehöriger Riss geht, den auch Kaidel mit „ruhigen Beratungen“ nicht mehr kitten kann. Will dieser Vorstand tatsächlich noch über ein halbes Jahr so weitermachen und den Verband bis zum geplanten Rudertag im November 2010 weiterdämpfen lassen? Wäre es jetzt nicht an der Zeit, dass diejenigen Vorstandsmitglieder, die bisher nur hinter vorgehaltener Hand die Zustände ihres Gremiums kritisiert haben, Farbe bekennen und den Weg für einen kompletten Neuanfang ebnen? Nicht ein „Neuer“ für den Vorstand sollte man suchen, besser wäre es, einen neuen Vorstand zu formieren und das nicht erst im November. Die Damen und Herren am DRV-Vorstandstisch sollten sich dieser Verantwortung möglichst schnell bewusst werden.